

Deutsche Musik im europäischen Kontext 1806–1914. Dokumentation und Edition

Drei Pilotprojekte, die von der VolkswagenStiftung und der Fritz Thyssen Stiftung gefördert werden, nehmen derzeit ihre Arbeit auf und wollen die Grundlagen für das neue Editionsprojekt der „Musikgeschichtlichen Kommission“ schaffen.

Die Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts ist reich an herausragenden Einzelercheinungen, die man in einem „musée imaginaire“ versammeln und bewundern kann, doch verengt die Konzentration auf scheinbar überzeitliche Werte den Blick. Dagegen erweitert ihn die Rückbindung von Texten an Kontexte: sie eröffnet Räume, in denen Historie sichtbar und verstehbar wird. Daraus kann neues Interesse an Formen und Produkten des Musiklebens entstehen, die der gängige Kanon nicht zu fassen vermag.

Drei mit Stiftungsmitteln geförderte Forschungs- und Editionsprojekte haben sich dem Versuch verschrieben, auf verschiedenen Feldern die Edition von Musik in den Rahmen umfassender Dokumentation zu stellen und damit in Zeiten leichter Verfügbarkeit beliebiger Notentexte den Rang von Edition als Erkenntnisquelle zu bewahren. Zugleich sollen die Grundlagen für ein größeres Projekt erarbeitet werden, das ein Angebot zur Neuvermessung wichtiger Bereiche der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts machen will.

Die VolkswagenStiftung fördert zwei Pilotprojekte. Das Projekt **Großbesetzte deutschsprachige Chormusik im 19. Jahrhundert** unter Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Horn vom Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg (wolfgang.horn@psk.uni-regensburg.de) befasst sich mit oratorischer Musik, deren Blütezeit das 19. Jh. war. Exemplarisch wird zunächst das Werk *Frithjof* op. 23 (1864) von Max Bruch für Männerchor, Solostimmen und Orchester herausgegriffen, das aufgrund der Existenz von Skizzenmaterial auch philologisch reizvoll ist (geplant ist eine enge Kooperation mit dem Max-Bruch-Archiv des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln). Oratorische Musik partizipiert durch ihre Texte wie auch durch die beteiligten Institutionen – Chöre, Musikfeste, aber auch Musikverlage und Musikzeitschriften – direkt an der Bildungs- und Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Mit vier der etwa 100 gedruckten Werke, die Johannes Brahms zu seinen Lebzeiten zugeeignet wurden, befasst sich Prof. Dr. Wolfgang Sandberger vom Brahms-Institut der Musikhochschule Lübeck (wolfgang.sandberger@mh-luebeck.de) im Projekt **Brahms gewidmet**. Die ausgewählten Werke von Robert Fuchs, Hermann Götz, Bernhard Scholz und Josef Suk sollen als komplexe Positionsbestimmungen verstehbar werden: sie beziehen sich auf Brahms als Widmungsträger, reflektieren damit zugleich ein künstlerisches „Vorbild“ und eröffnen einen historischen Horizont, in dem der Akzent eines „kammermusikalischen Bollwerks“ gegen die Tendenzen der Musik von Liszt und Wagner sichtbar wird.

Das dritte Pilotprojekt (gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung) unter Leitung von Prof. Dr. Lothar Schmidt (schmidth@mail.uni-marburg.de) vom Musikwissenschaftlichen Institut der Philipps-Universität Marburg trägt den Titel **Die Konzertouvertüre im Zeitalter Mendelssohns**. Es untersucht die Genese eines äußerst innovativen Genres der Orchestermusik, das sowohl für die Sinfonik um die Mitte des 19. Jahrhunderts wie auch für die Programmmusik in der zweiten Jahrhunderthälfte von größter Bedeutung war.

Die Förderung der Pilotprojekte bietet die einzigartige Chance, neue Formen der Darstellung zu entwickeln, in denen die drei Bereiche „Musikedition in gedruckter Form“, „Dokumentation in gedruckter Form“ und „Dokumentation in virtueller Form (Datenbank)“ integral aufeinander bezogen werden sollen.